



Das Blankeneser Treppenviertel

Gernot Flick

153

Das Blankeneser Treppenviertel ist heute einer der ungewöhnlichsten historischen Stadtbereiche Hamburgs. Zwischen Elbe und Süllberg liegt ein dichtes Geflecht aus Treppen, schmalen Wegen, Hohlwegen, kleinen Gassen, Gärten und Häusern, das sich dem steilen Elbhang anpasst, statt ihn zu überformen. Rund 5.000 Stufen verbinden das sogenannte Unterland am Elbufer mit dem Oberland am Hang und auf dem Süllberg. Die meisten Häuser sind bis heute nicht mit dem Auto erreichbar.

Was heute wie ein bewusst angelegtes, malerisches Wohnviertel wirkt, ist jedoch nicht am Reißbrett entstanden. Das Treppenviertel ist das Ergebnis einer jahrhundertlangen Entwicklung. Seine besondere Gestalt hat vor allem mit der Landschaft, der Elbe und der Lebensweise der Menschen zu tun, die hier seit Jahrhunderten lebten.

Ein Dorf an der Elbe

Blankenese wurde erstmals 1301 urkundlich erwähnt. Damals war es ein kleines Dorf am Elbufer innerhalb der Grafschaft Holstein-Pinneberg. Seine Lage war außergewöhnlich: Der Geesthang fiel hier steil zur Elbe ab, gleichzeitig bot der erhöhte Süllberg einen hervorragenden Überblick über den Strom.

Noch älter ist die Geschichte des Süllbergs. Bereits im Mittelalter befanden sich dort eine bischöfliche Burg und eine Propstei. Die erhöhte Lage war für die Kontrolle der Elbe und insbesondere für die Überwachung der wichtigen Fährverbindung von Bedeutung. Später wurde an gleicher Stelle erneut eine gräfliche Burg errichtet.

Das eigentliche Blankenese entwickelte sich jedoch vor allem als Fischer-, Schiffer- und Lotsendorf. Die Elbe war Lebensgrundlage und Verkehrsweg zugleich. Fischfang, Schifffahrt, Lotsendienst, Fährverkehr und später der Fischhandel bestimmten über Jahrhunderte das Leben der Bevölkerung.

Eine besondere Rolle spielte dabei die Blankeneser Fähre. Die Familie Breckwoldt, die seit dem späten Mittelalter in Blankenese nachweisbar ist, erhielt Anfang des 16. Jahrhunderts die Fährrechte. Die Fähre verband die beiden Elbufer und machte Blankenese zu einem wichtigen Punkt am Strom.

Der Hang bestimmte das Leben

Die eigentliche Besonderheit des späteren Treppenviertels entstand aus einem scheinbar einfachen Umstand: Das Dorf lag am Berg.

Anders als in einer ebenen Siedlung konnten Straßen hier nicht einfach rechtwinklig angelegt werden. Die Häuser mussten sich dem Gelände anpassen. Wege folgten den natürlichen Geländeeinschnitten, verliefen teilweise parallel zum Hang oder überwandten ihn in steilen Linien.

Aus diesen alten Verbindungen entwickelten sich die heutigen Treppen und Fußwege.

Die ersten Siedlungen am Hang dürften wesentlich älter sein als die heute erhaltenen Gebäude. Die Denkmalpflege geht davon aus, dass die Besiedlung des Hanggebietes spätestens im 16. Jahrhundert einsetzte. Die ältesten heute noch erhaltenen Gebäude stammen aus dem 18. Jahrhundert.

Das erklärt auch, warum das Wegenetz so ungewöhnlich wirkt. Die Treppen wurden nicht als zusammenhängendes System geplant. Sie entstanden dort, wo Menschen einen möglichst direkten Weg zwischen ihren Häusern, Grundstücken, dem Dorf und dem Elbufer benötigten.

Die Fischerhäuser am Hang

Das historische Treppenviertel war ursprünglich kein Villenviertel. Es war ein Arbeiterviertel der Blankeneser Fischer und Schiffer.

Typisch waren die sogenannten Tweehuses, kleine Doppelhäuser, in denen zwei Familien oder verschiedene Generationen einer Familie unter einem Dach lebten. Charakteristisch waren Fachwerk, Reetdächer, kleine Grundstücke und die enge Stellung der Häuser zueinander. Häufig gehörte ein Altenteil zur Anlage, in dem ältere Familienangehörige ihren Lebensabend verbrachten.

Die Häuser waren zweckmäßig. Im Erdgeschoss befanden sich Wohn- und Arbeitsbereiche, während Dach- und Nebenräume für Vorräte, Geräte und andere Zwecke genutzt wurden. Das Leben spielte sich unmittelbar am Hang und an der Elbe ab.

Ein besonders bedeutendes Beispiel ist das Blankeneser Fischerhaus. Bei bauhistorischen und dendrochronologischen Untersuchungen stellte sich heraus, dass Teile seines Holzgerüsts bereits kurz nach 1570 entstanden sein könnten. Damit gehört es zu den ältesten erhaltenen Wohngebäuden auf dem heutigen Hamburger Stadtgebiet.

Das heutige Fischerhaus-Museum vermittelt deshalb nicht nur einen Eindruck von einem alten Gebäude, sondern von der ursprünglichen Lebenswelt des gesamten Viertels.

Blankeneses große Zeit als Fischerdorf

Im 17. und frühen 18. Jahrhundert entwickelte sich Blankenese zu einem bedeutenden Fischerdorf. Hamburg beschreibt Blankenese zu Beginn des 18. Jahrhunderts sogar als eine der mächtigsten Fischfangflotten Dänemarks. Die Fischer lebten in einfachen, vielfach reetgedeckten Häusern unmittelbar am Hang und am Wasser.

Die Elbe war damals noch weit stärker vom unmittelbaren Fischfang und von der Küstenschifffahrt geprägt als heute. Der Fluss brachte Arbeit, aber auch Gefahren. Sturmfluten, Eisgang, Strömungen und Schiffsunfälle gehörten zum Alltag.

Die enge Verbindung zur Elbe prägte deshalb nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Kultur und die Familiengeschichte des Ortes. Viele Familiennamen tauchen über Generationen hinweg immer wieder auf. Fischer-, Schiffer- und Kapitänsfamilien besaßen Grundstücke, Häuser und Boote und waren tief im sozialen Gefüge des Dorfes verwurzelt.

Noch heute erinnern zahlreiche Namen von Treppen und Wegen an diese Familien.

Vom Fischerdorf zum wohlhabenden Elbvorort

Im 19. Jahrhundert begann sich Blankenese grundlegend zu verändern.

Die Schifffahrt entwickelte sich weiter, der Fischhandel gewann an Bedeutung und gleichzeitig veränderte sich die Gesellschaft. Wohlhabende Hamburger Kaufleute, Reeder und andere Angehörige des Bürgertums entdeckten die landschaftlich außergewöhnliche Lage am Elbhang.

Ein entscheidender Schritt war der Eisenbahnanschluss 1867. Die Bahn verband Blankenese direkt mit Altona und erleichterte damit die Verbindung zur wachsenden Großstadt. Der Bahnhof von Blankenese wurde am 19. Mai 1867 eröffnet. Mit der besseren Verkehrsanbindung setzte ein regelrechter Bauboom ein.

Nun entstanden neben den alten Fischerhäusern zunehmend größere Landhäuser und Villen.

Damit trafen im Treppenviertel zwei Welten aufeinander: die alte Welt der Fischer und Schiffer und die neue Welt der wohlhabenden Kaufleute und Reeder.

Diese Mischung ist bis heute am Baubestand ablesbar.

Das Nebeneinander von Fischerhaus und Villa

Gerade diese Mischung macht den historischen Reiz des Viertels aus.

Zwischen kleinen Fischerhäusern stehen größere Wohnhäuser, Villen und später auch Gebäude der Moderne. Die Denkmalpflege bezeichnet das Treppenviertel deshalb ausdrücklich als historisches Ensemble und weist darauf hin, dass hier bauliche Zeugnisse aus mehreren Jahrhunderten auf engem Raum erhalten geblieben sind.

Das Viertel besitzt deshalb keine einheitliche Architektur.

Neben den alten reetgedeckten Fachwerkhäusern finden sich Häuser des 19. Jahrhunderts, großbürgerliche Villen, Gebäude der 1920er Jahre und Nachkriegsbauten. Ein bemerkenswertes Beispiel für die Moderne ist die Villa Goebel von Karl Schneider an der heutigen Charitas-Bischoff-Treppe.

Auch dadurch unterscheidet sich das Treppenviertel von einem künstlich konservierten Museumsdorf. Es ist bis heute ein bewohntes Quartier, das sich über mehrere Jahrhunderte hinweg verändert hat.

Warum es so viele Treppen gibt

Die rund 5.000 Stufen sind somit kein besonderes Gestaltungselement, das irgendwann beschlossen wurde. Sie sind das Ergebnis der Topografie und der historischen Entwicklung.

Der Elbhang ist steil. Gleichzeitig waren die Grundstücke klein und das Gelände stark gegliedert. Eine normale Straße hätte große Erdbewegungen und entsprechend massive Eingriffe in den Hang erfordert. Für die Bewohner waren schmale Fußwege und Treppen dagegen wesentlich einfacher anzulegen.

So entstand nach und nach ein dichtes Netz aus:

- Treppen,
- schmalen Fußwegen,
- Hohlwegen,
- Geländeeinschnitten,
- kleinen Plätzen,
- privaten Zugängen
- und terrassierten Gärten.

Die Wege sind damit gewissermaßen die Straßen des alten Blankenese.

Noch heute sind zahlreiche Häuser ausschließlich über solche Wege erreichbar. Die ungewöhnliche Erschließung ist deshalb nicht nur ein touristisches Merkmal, sondern ein wesentliches Element der historischen Siedlungsstruktur.

Die Namen erzählen die Geschichte

Wer heute durch das Treppenviertel geht, kann seine Geschichte beinahe an den Straßenschildern ablesen.

Namen wie Bartmanns Treppe, Bornholdts Treppe, Bröers Treppe, Krögers Treppe, Möllers Treppe, Oestmanns Treppe, Schnudts Treppe oder Stehrs

Treppe erinnern an Menschen und Familien, die mit dem alten Blankenese verbunden waren.

Es handelt sich vielfach um Fischer, Schiffer, Kapitäne und Grundeigentümer.

Damit unterscheiden sich die Namen grundlegend von vielen späteren Straßenbenennungen der Großstadt. Sie bewahren vielfach die Erinnerung an Personen, deren Grundstücke oder Wohnorte unmittelbar mit dem jeweiligen Weg verbunden waren.

Andere Namen beschreiben dagegen schlicht die Lage oder Funktion eines Weges, beispielsweise Strandtreppe, Mitteltreppe oder Süllbergstreppe.

Das Wegenetz ist deshalb zugleich ein Stück Familiengeschichte und Siedlungsgeschichte.

Der Wandel zum Villenviertel

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich Blankenese endgültig vom reinen Fischerdorf zu einem wohlhabenden Elbvorort entwickelt.

Die alten Fischerfamilien verschwanden dadurch jedoch nicht vollständig. Noch lange bestanden die traditionellen Häuser und Grundstücke neben den neuen Villen.

Blankenese wurde zunehmend von Kaufleuten, Reedern und wohlhabenden Hamburgern geprägt. Die Elbhanglage wurde nun nicht mehr nur wegen der Nähe zum Wasser geschätzt, sondern auch wegen der Aussicht, der Landschaft und der repräsentativen Wohnlage.

Der Blick über die Elbe wurde zu einem wesentlichen Bestandteil der Attraktivität des Ortes.

Eingemeindung und Großstadt

Auch politisch änderte sich die Welt des alten Dorfes. Blankenese gehörte zunächst zur Grafschaft Holstein-Pinneberg, später zum Herzogtum Holstein und stand über mehr als zwei Jahrhunderte unter dänischer Herrschaft. Nach dem Deutsch-Dänischen Krieg kam es 1866 zu Preußen.

1919 wurde das benachbarte Dockenhuden mit Blankenese vereinigt. 1927 wurde Blankenese durch das Groß-Altona-Gesetz gegen den Willen vieler Einwohner Teil der Großstadt Altona. Mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937/38 schließlich wurde Altona zusammen mit Blankenese in Hamburg eingegliedert.

Treppe Herkunft des Namens Benennung

- Bartmanns Treppe nach einem Kapitän und Grundeigentümer Bartmann (1823–1867) um 1927
- Beckers Treppe nach Karl Heinrich Becker (1807–1888), Uhrmacher und Grundeigentümer vor 1903
- Bornholdts Treppe nach Hans Bornholdt (1787–1866), Fischer um 1895
- Bröers Treppe nach Peter Bröers (1797–1867), Fischer und Grundeigentümer vor 1903
- Charitas-Bischoff-Treppe nach der Schriftstellerin Charitas Bischoff (1848–1925) 1928
- Flashoffs Treppe nach Franz Josef Flashoff, Glasermeister und Grundeigentümer vor 1903
- Krögers Treppe nach Jürgen Kröger (1811–1889), Kapitän und Grundeigentümer vor 1903
- Lesemanns Treppe nach Johann Nicolaus Lesemann (1759–1804), früherem Grundeigentümer vor 1929
- Mitteltreppe reine Lagebezeichnung, die mittlere Treppe 1949
- Möllers Treppe nach Claus Möller (1802–1873), Reeder und Kapitän, früherer Grundeigentümer um 1927
- Oestmanns Treppe nach der alten Blankeneser Schifferfamilie Oestmann, besonders Jürgen Oestmann (1731–1812) vor 1930
- Schlagemihls Treppe nach dem gleichnamigen Grundeigentümer vor 1928
- Schnudts Treppe nach Jürgen Hermann Schnudt (1827–1904), früherem Grundeigentümer vor 1927
- Sechslingstreppe nach einer früheren Abgabe von einem Sechsling, die beim Passieren zu entrichten war 1903
- Stehrs Treppe nach der seit 1590 in Blankenese ansässigen Fischerfamilie Stehr 1972
- Strandtreppe funktionaler Name: führt zum Elbstrand 1949
- Süllbergstreppe nach der Lage am Süllberg vor 1903

Die Namen erzählen viel über das alte Blankenese

Besonders auffällig ist, dass zehn der 17 Namen auf Personen bzw. Familien zurückgehen. Das ist kein Zufall. Blankenese war ursprünglich ein Fischer- und Lotsendorf, und viele Grundstücke am Hang gehörten über Generationen den dort ansässigen Fischer-, Schiffer- und Kapitänsfamilien. Man kann die Namen deshalb grob so gruppieren:

Alte Fischer- und Schifferfamilien

- Bornholdt
- Bröers
- Kröger
- Oestmann
- Stehr
- Möller
- Schnudt

Andere Grundeigentümer/Berufe

- Becker – Uhrmacher
- Bartmann – Kapitän
- Flashoff – Glasermeister
- Schlagemihl – Grundeigentümer
- Lesemann – früherer Grundeigentümer

Person des öffentlichen bzw. kulturellen Lebens

- Charitas Bischoff

Lage/Funktion

- Mitteltreppe
- Strandtreppe
- Süllbergstreppe
- Sechslingstreppe

Die zugrunde liegende Straßenliste nennt bei den historischen Namen ausdrücklich die jeweilige Person und teilweise auch Beruf und Grundstücksbesitz.

Dazu kommen die benannten Steige und Fußwege

Wenn man das gesamte historische Wegenetz des Treppenviertels betrachtet, sollte man einige Namen nicht unterschlagen, obwohl sie nicht „Treppe“ heißen:

Weg / Steig - Namensherkunft

- Borracks Weg - Wilhelm Borrack (1810–1888), Bäckermeister und Grundeigentümer
- Brandts Weg - F. Brandt (1790–1870), Kapitän und Gemeindevertreter
- Baur's Weg - Georg Friedrich Baur (1768–1865), Kaufmann
- Bremers Weg - Johann Bremer (1796–1869), Kapitän
- Paarmanns Weg - Christ. Hinrich Marten Paarmann (1807–1882), Korbmacher
- Sagebiels Weg - ehemaliger Grundeigentümer und Fährhausbesitzer Sagebiel
- Sachtestieg - Paul Sachte, ältester namentlich bekannter Vogt Blankeneses
- Töpferstieg - nach einer dort 1873 kurzzeitig bestehenden Töpferei
- Süllbergsweg - Lage am Süllberg
- Steiler Weg - nach seiner Beschaffenheit
- Rutsch - alte volkstümliche Bezeichnung
- Krumdal / Krumdals Weg - alter Flurname
- Op'n Kamp - niederdeutsch „auf dem Feld“
- Notenbarg - historischer Flurname
- Pepers Diek - nach einem früheren, inzwischen zugeschütteten Teich
- Hessestieg - historischer Fußweg im Treppenviertel
- Plumpenstieg - historischer Fußweg